

SCHÜLERWETTBEWERB 1989/90

Zeitgeschichtlicher Wettbewerb

Bevor wir zum eigentlichen Thema kommen, möchten wir uns kurz vorstellen.

Wir, Joel Schröter, Thomas Volz und Jan Philipp Weitze, besuchen gemeinsam die 8. Klasse des Theodor-Heuss-Gymnasiums in Schopfheim.

Da wir in verschiedenen Orten (Maulburg und Steinen) wohnen, haben wir uns entschlossen, unseren gemeinsamen Schulort Schopfheim zum Gegenstand unserer Betrachtungen zu machen.

Im Südschwarzwald, genauer gesagt im großen Wiesental, liegt auf einer Gemarkungsfläche von 68 km² die Stadt Schopfheim. Der Ort zählt etwa 18000 Einwohner. Die heutige Gemeinde besteht eigentlich erst seit dem 1. Januar 1975. Denn in der Zeit vom 1. Juli 1971 bis 1. Januar '75 haben sich die früher selbstständigen Gemeinden Eichen, Enkenstein, Fahrnau, Gersbach, Langenau, Raitbach und Wiechs, teils freiwillig, teils durch Gesetz, mit Schopfheim zur heutigen Stadt vereinigt.

Hier ein Photo Schopfheims:



ZEITGESCHICHTLICHER WETTBEWERB

1.) Situation nach dem 2. Weltkrieg

Nach der Kapitulation Deutschlands und dem Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945 waren ganze Städte und Landstriche bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Der Krieg hatte nicht nur Millionen von Menschenleben gefordert; unzählige Menschen waren heimatlos geworden.

Die meisten Deutschen in den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie waren schon während des Krieges gezwungen, ihre angestammte Heimat zu verlassen. Ein Millionen-Heer von zurückkehrenden Soldaten und Kriegsgefangenen, von Flüchtlingen und Vertriebenen ergoß sich hauptsächlich in das Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland, also in das Gebiet der drei westlichen Besatzungszonen, wobei die Französische Zone erst 1952 für die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen geöffnet wurde. Sie alle mußten in einem Gebiet Aufnahme finden, das etwa der Hälfte der Fläche des Deutschen Reiches in den Grenzen vom 31.12.1937 entsprach.

Das Bild der ersten Nachkriegszeit wurde durch Hunger, Elend und seelische Not geprägt. Die Betreuung und Eingliederung der Geschädigten (Flüchtlingen, etc.) war damit zu einer der wichtigsten Aufgaben für die Städte und Gemeinden geworden.

Die folgende Arbeit soll zeigen, wie sich durch die Ansiedlung und Eingliederung von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen der Ort Schopfheim verändert hat.

2.) AUFNAHME UND EINGLIEDERUNG DER FLÜCHTLINGE UND HEIMATVERTRIEBENEN IN DER STADT SCHOPFHEIM

Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern übernahm Baden-Württemberg, sprich die französische Zone, erst ab 1952 Flüchtlinge und Heimatvertriebene, nachdem sich die französische Regierung zuvor geweigert hatte, diese aufzunehmen.

Hautnah hat Karl Schmid, Stadtrat in Fahrnau, diese Zeit miterlebt. 1948 hatte er im Rahmen des Flüchtlingsausgleiches aus den Ländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern das Kreisamt für Umsiedlung übernommen und wurde als Kreisbeauftragter für Umsiedlung für den Landkreis Lörrach eingesetzt.

Vier Jahre lang blieb Zeit für Vorbereitungen: Bis 1952 nutzte man diese Zeit für umfassende Vorbereitungen.

Unter K. Schmid's Regie wurden in 73 Gemeinden des Landkreises Lörrach, so auch in Schopfheim, sämtliche Wohnungen erfasst und überprüft, ob und wie viele Personen aufgenommen werden können. (*siehe Kopie I*)

"Es war eine schwere und undankbare Arbeit, die viel Ärger mit sich brachte", erzählte uns Herr Schmid. Damals galt er als meistgehasster Mann im Landkreis und handelte sich den Beinamen "Flüchtlingsschmid" ein.

Nachdem im Jahre '52 die ersten Umsiedlertransporte angekündigt wurden, war es notwendig, ein Flüchtlingslager einzurichten. Die St.-Josefs-Anstalt bei Herten (Rheinfelden) erklärte sich bereit, für die Flüchtlinge einen ganzen Wohnblock zur Verfügung zu stellen. "Im Lager", so erinnert sich K. Schmid, "wurden die Flüchtlinge in großen Räumen mit 20 bis 25 Personen vorübergehend untergebracht." Täglich kam Herr Schmid damals nach Herten. Nachmittags hielt er Sprechstunden ab, um den Aussiedlern die Wege zu den Behörden abzunehmen.

Tägliche Bedarfsgüter erhielten die Flüchtlinge zum großen Teil aus Spendenaktionen. (*siehe Kopie IV*)

Der Lageraufenthalt dauerte damals (Anfang der 50-er Jahre) 2-3 Wochen, um die notwendigen Formalitäten erledigen zu können.

Jetzt wurden die Vorbereitungen für die Einweisung in die für die Flüchtlinge geeigneten Gemeinden getroffen. Hierbei wurde das Arbeitsamt für die Vermittlung eines Arbeitsplatzes in der zukünftigen Gemeinde eingeschaltet. (*siehe Kopie II*) Die Hausbesitzer mußten von der Gemeinde darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine bestimmte Zahl von Personen in die erfaßten Häuser eingewiesen wird. (*siehe Kopie III*)

Nun begann für K. Schmid die schwierigste Arbeit, denn jetzt mußten die Flüchtlinge in die beschlagnahmten Wohnungen gebracht werden. "Die meisten Einheimischen empfangen die Flüchtlinge nicht mit offenen Armen, wobei dies noch sehr glimpflich ausgedrückt ist", so K. Schmid, "immer wieder mußte ich darauf aufmerksam machen, daß die Flüchtlinge an ihrem Schicksal nicht schuld sind. Bei den Einweisungen gab es zum Teil furchtbare Auftritte, die herzerreißend waren und Nerven kosteten. Zur Ehrenrettung sei aber auch gesagt, daß es auch vernünftige Einheimische gab, die Verständnis für die Situation der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen aufbrachten."

Im Jahre 1953 wurde das Aufgabengebiet Karl Schmid's durch die Unruhen in der Deutschen Demokratischen Republik erweitert. Ein weiteres Flüchtlingslager wurde in einem leerstehendem Fabrikgebäude in Wieslet errichtet. Es bot für 250-300 Personen Platz. Jetzt handelt es sich um DDR-Bürger, die wegen ihrer politischen Einstellung inhaftiert und verurteilt wurden. In der Folgezeit wurden innerhalb der Landkreises, 1952 auch in Schopfheim, Sozialwohnungen erstellt, die zweckgebunden an Umsiedler weitergegeben wurden. (*siehe Abschnitt "Siedlungen in Schopfheim, die speziell für Vertriebene angelegt wurden"*!)

In der Zeit von 1952-'78 hat Herr Schmid im Landkreis Lörrach rund 26000 Flüchtlinge und Heimatvertriebene mit Wohnungen versorgt und ihnen geholfen.

Für die ersten drei Jahre erhielten die Leute Steuervergünstigungen. Außerdem wurde bei Verlust von Hausrat in der alten Heimat dieser ersetzt.

I

Stadtbauamt Schoppsheim

Fernsprecher 522/523
(Stadtverwaltung Schoppsheim)

V a

8. März 1949

17b Schoppsheim, den 7. März 1949.
(Baden)

An den
Herrn Bürgermeister.

Betr.: Flüchtlings - Unterkunft im Wohnhaus Grüb.

Die Bereitstellung der Unterkunft für 6 Personen ist, wie angeordnet, beendet. Es wurden aus städt. Bestand 6 Bettgestelle mit Matratzen, 2 große Tische, 6 Stühle, 1 Ofen zum kochen u. 2 Deckenbeleuchtungen in die Räume verbracht. Die Zuweisung von Heizmaterial ist über das Holsamt beantragt worden.

[Signature]
Stadtbauamt:

II

MECH. BUNTWEBEREI BRENNET IN BRENNET

SPINNEREIEN · WEBEREIEN · FÄRBEREI · BLEICHEREI · AUSRÜSTUNG
IN HAUSEN (WIESENTAL), WEHR UND BRENNET IN BADEN

Firma An die
Stadtverwaltung Schopfheim
Schopfheim (Baden)



Briefadresse: Brennet, Post Säckingen
Telegraphadresse: Buntware Brennet
Fernsprecher: Säckingen 354, 353, 352
Girokonto 578/821 Reichsbank Säckingen
Postscheck-Konto: Nummer 904 Stuttgart
Bentley's Complete Phrase Code/Suppl.
Rudolph Mosse Code/Supplement

Stadt Schopfheim			
Eg. 19 AN. 1950			
S	B	A	IS

Haufen/Wiesental,

Unser Zeichen bitte auf jeder 17.1.50
Korrespondenz vermerken

Tag

L/G

Betr.: Arbeitsvermittlung für Flüchtlinge

Von dem Inhalt Ihres Schreibens von 12. ds. Mts. haben wir Kenntnis genommen, bedauern jedoch Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir hier noch männliche Flüchtlinge, die ausser Arbeit stehen, haben und im Bedarfsfalle in erster Linie diese Leute eingestellt werden müssen.

Handwritten signature
Mech. Buntweberei Brennet
- Wehr II -

Betrifft:

Unterbringung von Flüchtlingen.

Der Herr Landrat hat gestern mitgeteilt, daß vorgesehen ist, im Landkreis Lörrach allein etwa 15.000 Flüchtlinge unterzubringen. Die Stadt Schopfheim hat mit aller Wahrscheinlichkeit einen Anteil von 20 Prozent der Einwohnerzahl, das sind gegen 1000 Personen, aufzunehmen. Vom Kreisbeauftragten für das Flüchtlingswesen beim Landratsamt Lörrach (Amt für Umsiedlung) wurde in Anbetracht der mehr als mäßigen Ernährungslage wiederholt versucht, diese hohe Zuweisungsquote herabzumindern. Bisher ist es nicht gelungen, darin einen sichtlichen Erfolg zu erzielen.

Jedenfalls müssen s o f o r t bei sämtlichen Betrieben der Industrie, des Großhandels, des Handels und der Handwerker folgende Erhebungen gemacht werden:

- 1.) Wieviel arbeitsfähige Flüchtlinge, getrennt nach männlich und weiblich, vermag Ihr Betrieb alleräußerst als Beschäftigte aufzunehmen?
- 2.) Ist die Möglichkeit vorhanden, diese oder einen Teil davon in W o r k s w o h n u n g e n unterzubringen und wieviele?

Bezüglich der künftigen Wohnungsgestaltung gelten allgemein folgende Grundsätze:

- a) Weder bisherige alleinstehende Einwohner von Schopfheim, noch solche, die als Flüchtlinge zugewiesen werden, haben einen Anspruch auf eine eigene Wohnung.
- b) K e i n e F a m i l i e darf in Zukunft mehr Zimmer haben, als wie die Familie Köpfe zählt. Bewohnbare Mansardenzimmer zählen mit. Nur die Küche bleibt ausser Betracht. Zwei weibliche Personen sind zusammen in einem Raume unterzubringen, dasselbe gilt analog auf männliche Personen.
- c) Niemand darf sich daran stoßen, daß gegebenenfalls in eine sogenannte "Gute Stube" auch ein Bett hineingestellt werden muß. Infolge der ungeheuren Notlage und Raumnot läßt sich dies kaum mehr vermeiden.

Ihre schriftliche Antwort muß bis zum 26.2.1947 beim Bürgermeisteramt Schopfheim (Zimmer 4) vorliegen. Am Tage darauf findet nämlich bereits eine Besprechung mit dem Kreisbeauftragten f.d. Flüchtlingswesen statt.

IV

Stadt Schopfheim

Basler spende

Der Empfang von folgenden Gegenständen wird bestätigt:

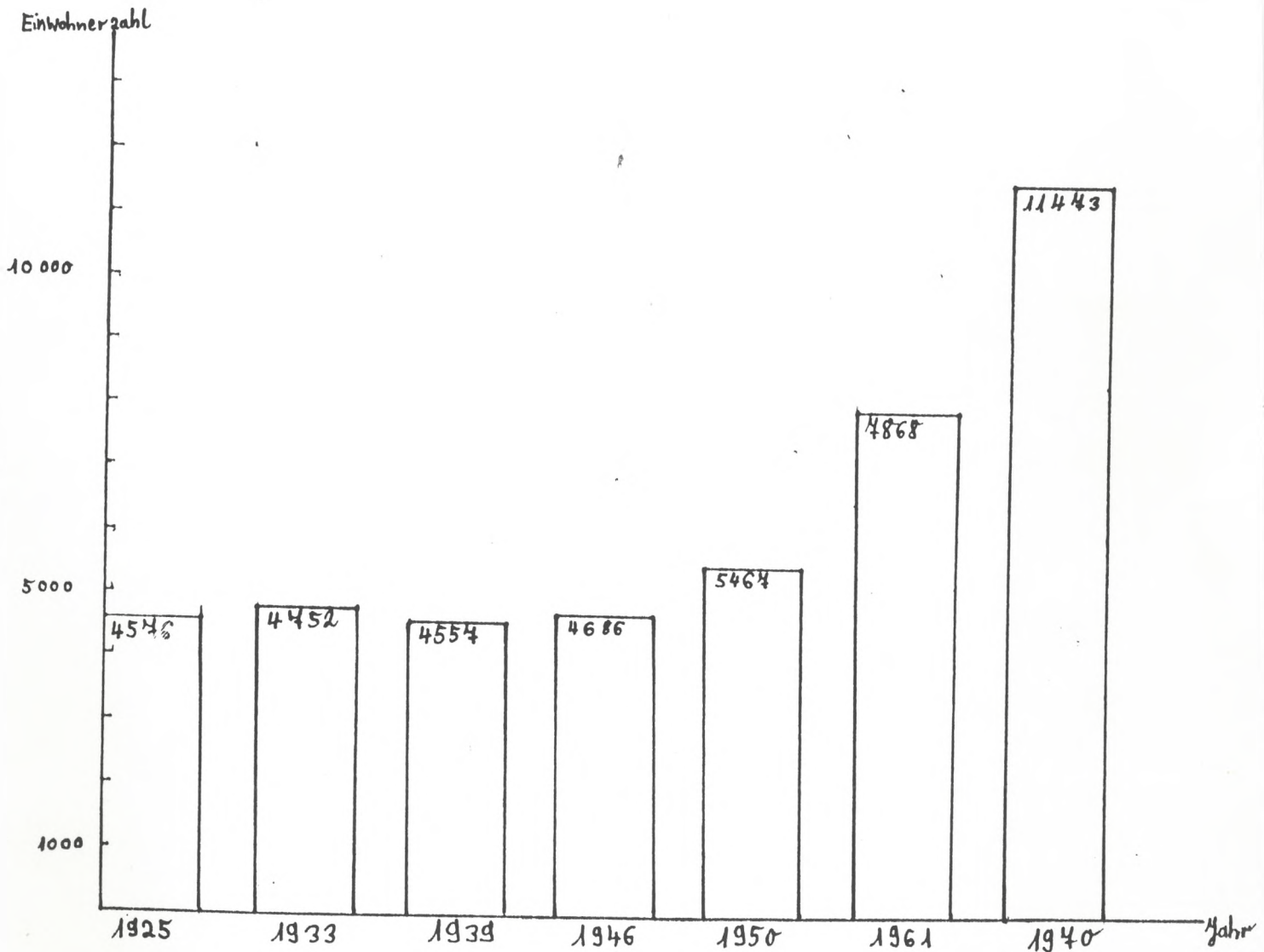
✓ 1 Anzug, 1 amerikanisches Päckchen, 10 P. Frauenschuhe, 10 P. Kinderschuhb.
4 grosse Stielpfannen, 9 kleine Stielpfannen, 4 flache Kasserollen, 1 gr.
grosse Kasserolle, 1 Burschenmantel, 1 w. Rock und Bluse, 7 Blusen, 2 Her-
renhemden, 5 P. Kindersöckchen, 5 x Nähzeug, 10 P. Socken, 17 P. Damenstrümpf.

Herten, den 16. März 1949

3.) VERTRIEBENE UND FLÜCHTLINGE IN SCHOPFHEIM

In der Zeit von 1952 bis 1958 wurden vom Landkreis Lörrach etwa 26000 Flüchtlinge und Heimatvertriebene aufgenommen. Davon hatte Schopfheim ca. 14%, also rund 3600 Personen zu übernehmen. In den Jahren vor 1952 waren nur geringe Zahlen von Vertriebenen nach Baden-Württemberg bzw. in den Landkreis Lörrach gekommen.

Im Ganzen kann gesagt werden, daß Schopfheim ca. 4000-4500 Personen aufgenommen hat und für diese Menschen eine zweite Heimat darstellte und teilweise auch noch darstellt. Diese Entwicklung führte zu einem sprunghaften Bevölkerungsanstieg, wie die nachfolgende Statistik beweist:

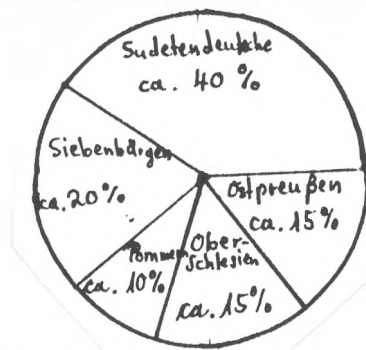


Die alte Heimat der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen

Ein großer Teil der in Schopfheim angesiedelten Heimatvertriebenen stammen aus Sudetendeutschland, sind also Sudetendeutsche. Der übrige Teil kommt überwiegend aus Ostpreußen, Oberschlesien, Siebenbürgen und Pommern. Hingegen sind fast alle politischen Flüchtlinge, die in Schopfheim wohnen, aus dem Gebiet der heutigen DDR.

In einer kleinen Statistik ausgedrückt sieht dies so aus:

Vertriebene:



4.) DAS "OSTDEUTSCHE ZIMMER" IM BURGHOFMUSEUM IN LÖRRACH

Seit 1978 wird im Burghofmuseum in Lörrach in einer kleinen Stube, dem "ostdeutschen Zimmer", jedes Jahr eine Ausstellung über ein bestimmtes Gebiet der ehemaligen Ostheimat von den jeweiligen Landsmannschaften eingerichtet, so zum Beispiel über Siebenbürgen, Pommern, Ostpreußen usw.

Zur Zeit ist dieses Zimmer zwar von einer anderen Ausstellung belegt, doch im Februar 1990 wird der Raum wieder neu hergerichtet.

Wappen an den Fenstern erinnern an den eigentlichen Zweck dieses Raumes:



Ein Prospekt zu einer Ausstellung im
"ostdeutschen Zimmer"



SCHLESIEN

EICHBLATT MIT DER ODER ALS RIPPE

Landschaft, Geschichte und Wirtschaftskraft
der ehemaligen preußischen Provinz

Von Gerhard Hultsch

Von diesem Prospekt haben wir leider nur ein Exemplar erhalten.

5.) DER KORBFLECHTER 'FREUND'

Herr Freund (geboren am 2.4.1913) stammt aus dem kleinen Dorf Batschkja im heutigen Jugoslawien, damals Ungarn. Mit 14 Jahren ging er in einem Nachbarort bei einem Korbflechter in die Lehre. Nach dem Ende der Lehrzeit (nach 3 Jahren) erwartete ihn die Walz, wie früher fast alle Gesellen.

1937 wurde er in das jugoslawische Heer eingezogen. Nach beendetem Wehrdienst begann er, den Beruf des Korbflechters als Meister auszuüben

Ab 1942 diente er dem deutschen Heer als Soldat.

Vom Kriegsende an lebte er mit seiner Frau, die 1944 mit dem ganzen Dorf geflohen war, drei Jahre in Bayern. Während dieser Zeit arbeitete Herr Freund auf einem Bauernhof und flocht nur nebenbei.

Als er 1949 in Langenau, einem heute eingemeindeten Nachbarort Schopfheims, von Karl Schmid angewiesen wurde, machte er sich gleich selbstständig. Von dem Geld, daß er und seine Frau als Sozialhilfe am Anfang erhalten hatten (175.-DM), erstand er zwei Zentner Weide und nahm in einem alten Stall seinen erlernten Beruf wieder auf. Er war und ist der einzige Korbflechter weit und breit.

Hier in der Umgebung warteten auf die Freunds viele Probleme. Ein vordergründiges Problem stellte die Sprache dar. Zwar sprachen sie ein sehr gutes Hochdeutsch, doch war das damals in dieser Gegend noch extrem gesprochene Alemannische für sie wie eine Fremdsprache.

Die Reaktion einiger Bevölkerungsteile war nicht sehr freundlich. "Jugoslawisches Zigeunerpack" war ein oft gebrauchtes Schimpfwort. Die Freunds standen allerdings nicht allein. In Steinen waren noch etwa 100 ihrer ehemaligen Mitbürger aus Batschkja angewiesen worden, mit denen sie sich regelmäßig trafen.

Einige Zeit später konnten jedoch einige Kriegskameraden des Herrn Freund, die ebenfalls in Langenau wohnten, seinen guten Ruf wieder herstellen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Steinen zogen Freunds entgeltlich nach Schopfheim. Es wurde eine Korbmacherwerkstatt eingerichtet und bald mit dem Bau eines Eigenheims begonnen. Hier ein Photo des Meisters bei der Arbeit in der Werkstatt:



Durch unermüdlichen Fleiß und und harte Arbeit konnte noch ein schmuckes "Korbwarenlädelchen" hinzugefügt werden.



Gebäude links:
Wohnhaus d.Fam.
Freund
Hinteres Gebäude:
Korbwarenladen



Korbwarenladen
von innen

Während der Arbeit erzählt uns Herr Freund, daß er keine Lehrlinge mehr finden könne. Die Arbeit eines Korbmachers sei schlecht bezahlt und biete daher heute nur noch wenig Reiz. "Die Arbeit muß aus dem Herzen kommen", meinte er nach kurzem Überlegen.

"Jedes Jahr", so erzählte uns Herr Freund, "jedes Jahr treffe ich mich mit meinen Landsleuten in Steinen." - Bis vor ein paar Jahren waren er und seine Frau Mitglied in der evangelisch-lutherischen Kirche in Steinen, die von einer Flüchtlingsgemeinde aus der Tschechoslowakei hier her gebracht wurde und jetzt in Steinen besteht.



Herr Freund ist ein typisches Beispiel, das zeigt, wie ähnlich Handwerk und Beruf aus der alten Heimat neu begründet wurden, denn in der Gegend, aus der Herr Freund stammt, war der Korbflechter ein gefragter und häufig ausgeübter Beruf.

Evangelisch-lutherische
Kirche in Steinen

6.) SIEDLUNGEN IN SCHOPFHEIM, DIE SPE- ZIELL FÜR VERTRIEBENE ANGELEGT WURDEN

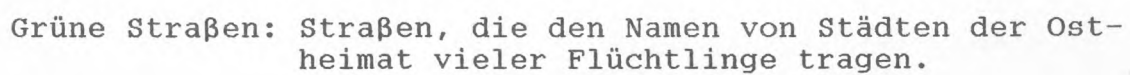
Kurze Zeit nach der Flüchtlingswelle wurden in der Roggenbachstraße mehrere Häuserblöcke mit 80 Wohnungen errichtet. Wie auch später in der Weihermatt und Käppelematt wurden die Wohnungen von der 'Badischen Heimstätte' erbaut. Diese Wohnungen standen vor allen Dingen für Flüchtlinge und Heimatvertriebene zur Verfügung. In Fahrnau, einem Teilort Schopfheims, baute das evangelische Hilfswerk weitere 30 Wohnungen zur Unterbringung von Flüchtlingen und Vertriebenen.

Nach ein paar Jahren wurden die Neubaugebiete im Lus und im Oberfeld erschlossen. Beteiligt war wiederum die 'Badische Heimstätte'. Hier konnten sich die Flüchtlinge nun mit Unterstützung der Gemeinde Eigenheime erstellen und sich eine neue Existenz aufbauen.



Einer der Wohn-
blöcke in der
Roggenbachstr.

Hierzu ist auf der nächsten Seite ein Stadtplan von Schopfheim.



In Schopfheim gibt es einige Straßen, die nach Städten aus der Heimat der Vertriebenen benannt sind. Diese Straßen befinden sich in dem nach dem Kriege als Neubaugebiet erschlossenen 'Oberfeld'. Obwohl hier viele der Heimatvertriebenen mit dem Hausbau begannen ist es nicht als Neubaugebiet für Vertriebene sondern als allgemeines Neubaugebiet geplant gewesen.

In einer Gemeinderatssitzung wurde der Vorschlag, die Straßen des neuen Wohngebiets nach alten ostdeutschen Städten zu benennen, angenommen. Hiermit sollte die Verbundenheit zur Ostheimat vieler in Schopfheim lebender Menschen gezeigt werden.

Die Namen der neuen Straßen im Oberfeld sind:

- Königsbergerstraße
- Danzigerstraße
- Tilsiterstraße
- Stettinerstraße (siehe Photo)
- Kolbergerstraße
- Karlsbaderstraße
- Breslauerstraße
- Oberfeldstraße



KÖNIGSBERG war die Hauptstadt, aber auch Wirtschafts- und Verkehrszentrum des nach 1919 vom übrigen Reich abgetrennten Ostpreußens. Es besaß bedeutende Kulturschätze, alte Bauwerke, das Schloß und eine Universität, an der ehemals der bedeutende Philosoph I. Kant lehrte, und ab 1701 wurden die die Preußischen Könige

in Königsberg gekrönt. Seit 1945 war Königsberg Hauptstadt des unter sowjetischer Verwaltung stehendem nördlichen Ostpreußens und nannte

sich Koliningrad. Früher wohnten in Königsberg 370000 Deutsche. Viele flohen, verhungerten und erfrohren während und nach dem Krieg. Einem kläglichen Rest wurde 1947/48 die Ausreise in den Westen genehmigt.

DANZIG war über Jahrhunderte hinweg eine freie deutsch Stadt, wichtiges Mitglied der Hanse und unterstand der selbstgewählten Schirmherrschaft der polnischen Könige. Es war eine der wichtigsten Hafenstädte der Welt und konnte sich fast immer selbst regieren.

Nach dem 1. Weltkrieg war Danzig durch den Versailler Vertrag vom preußischem Hinterland abgetrennt, zur *Freien Stadt Danzig* gemacht worden und mit besonderen Vorrechten für Polen von einem Völkerbundkommissar regiert.

Danzig ist aufgrund seiner Werften und der Bauwerke seines Hafens bekannt. Auch das Danziger Land besticht durch seine Schönheit und schmucken, wohlhabenden Bauerndörfern.- Heute gehört Danzig zu Polen und ist eine wichtige Hafen- und Schiffsbaustadt. Die meisten Deutschen flohen während und nach dem 2. Weltkrieg in den Westen.

TILSIT, die bis 1945 ostpreußische Kreisstadt, entstand im 15. Jahrhundert um eine Deutschordensburg. 1552 erhielt Tilsit das Stadtrecht und wurde zum Handelsplatz für landwirtschaftliche Produkte: Vieh, Molkereiprodukte, Getreide und Holz. Besonders begehrt wurden der tilsiter Käse.

Später siedelten sich Metallverarbeitende- und Zellulose Industrie an; Tilsit wurde wichtiger Umschlaghafen und Eisenbahnknotenpunkt. Der Reichtum der Stadt zeigt sich in den hohen Bürgerhäusern, der 'Lutherkirche' und dem barocken Rathaus.

Nach dem Krieg wurde die Stadt unter dem Namen Sovetsk wieder aufgebaut.

STETTIN war bis 1945 die Hauptstadt Pommerns. Nachdem es 1249 das Stadtrecht erhielt, wurde es 1278 Mitglied der Hanse. 1630-1720 war die während dieser Zeit schwedische Stadt Stützpunkt im 30-jährigen Krieg. Stettin stand mit der Oder und dem Oder-Havel-Kanal in direkter Verkehrsverbindung mit Berlin und war das "Tor Berlins zur Ostsee". Durch die Oder und den Klodintzkanal ist es auch mit dem oberschlesischem Kohlen- und Industriegebiet verbunden.

Bis Kriegsende war Stettin der wichtigste deutsche Ostseehafen. Hier waren die beiden wichtigen Werften "Oderwerke" & "Vulkan" sowie Deutschlands bedeutendste Papierfabrik.

KARLSBAD ist ein berühmter Badekurort im Böhmer Wald. Die heute in der Tschechei liegende Stadt ist vor allem weltbekannt für ihre heißen Heilquellen, die besonders bei Stoffwechselkrankheiten großen Heilerfolg haben. Zwischen den Weltkriegen ist Karlsbad zu einem Fremdenverkehrsort mit jährlich 70000-80000 Besuchern geworden. Das Stadtbild wird durch riesige, teils sehr alte Ho-

tels und großzügige Park- und Badeanlagen bestimmt. Aufgrund der Heilerfolge, der Quellen, seiner Schönheit und der günstigen Verkehrslage wurde Karlsbad Treffpunkt berühmter Persönlichkeiten. 1370 verlieh Karl IV nach mehrfachen Badebesuchen das Stadtrecht, und seitdem nennt sich der Kurort 'Karlsbad'.

Die deutsche Bevölkerung wurde 1945 bis auf einige Facharbeiter aus der Stadt vertrieben.

Bekannt ist Karlsbad auch durch das aus seinen Heilquellen gewonnene 'Karlsbader Salz'.

BRESLAU, die alte Hauptstadt Schlesiens, war bis zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung die bei weitem größte und bedeutendste Stadt Ostdeutschlands. 1939 hatte sie 630000 deutsche und 1982000 polnische Einwohner.

Breslau war mit einer Universität, Hochschulen, Bibliotheken, zoologischen Gärten, Museen und Theatern ein erstrangiges Kulturzentrum. Dazu kamen im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Industrien, die durch gute Absatzmöglichkeiten begünstigt wurden. Zu den wissenschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Aktivitäten zählten häufige Ausstellungen, Kongresse und Messen.

Breslau erhielt 1242 Stadtrecht. Im 14. Jahrhundert wurde es Mitglied der Hanse. Durch diese Mitgliedschaft entwickelte sich ein reger Fernhandel in Breslau, der zu beträchtlichen Wohlstand führte.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Breslau preußisch. Nun begann ein weiterer Aufstieg, der mit dem 2. Weltkrieg endete.

KOLBERG war bis 1945 Kreisstadt in Pommern, 1939 mit 36600 Einwohnern. Die Stadt hat heute wie vor 1945 eine Bedeutung als Fischerei- und Handelshafen sowie als Seebad.

Nachdem Kolberg im 11. Jahrhundert vorrübergehend Bischofssitz war, erhielt es 200 Jahre später Stadtrecht. Ein weiteres Jahrhundert später wurde es Mitglied der Hanse. Bekannt wurde es, als es zur Zeit Napoleons den Franzosen standhielt, nachdem diese u.a. bei Jena über das preußische Heer gesiegt hatten.

Im 2. Weltkrieg wurde Kolberg zu 80% zerstört. Heute ist Kolberg polnisch und trägt den polnischen Namen Kolobrzeg.

7.) DER 'BUND VERTRIEBENER DEUTSCHER' (BvD.)

Seit 1949 besteht in Schopfheim der BvD.

Markgräfler Tagblatt
Nr. 25 vom 24.12.49

Gründungsversammlung der Interessengemeinschaft Heimatvertriebenen. Am Dienstag, den 27. Dezember findet um 14 30 Uhr im Rathaussaal zu Schopfheim die Gründungsversammlung und Vorstandswahl der Ortsgruppe Schopfheim der Interessengemeinschaft der Heimatvertriebenen statt. Alle Flüchtlinge sind zur Teilnahme hierzu eingeladen. 25/24.12.49

Zuvor war in Lörrach der Kreisverband der Vertriebenen gegründet worden.

Die Arbeit und Aufgaben des BvD bestand nicht nur darin, die notleidenden Vertriebenen mit den notwendigen finanziellen Hilfen zu versorgen. Der Bund war eigentlich nur gegründet worden, um kulturell in einer gemeinschaftlichen Verbindung zu bleiben und die alten Bräuche aus der Heimat zu pflegen. So fanden ab und zu Volkstumabende statt oder es wurden Vorträge über die alte Heimat gehalten. (siehe Kopie I)

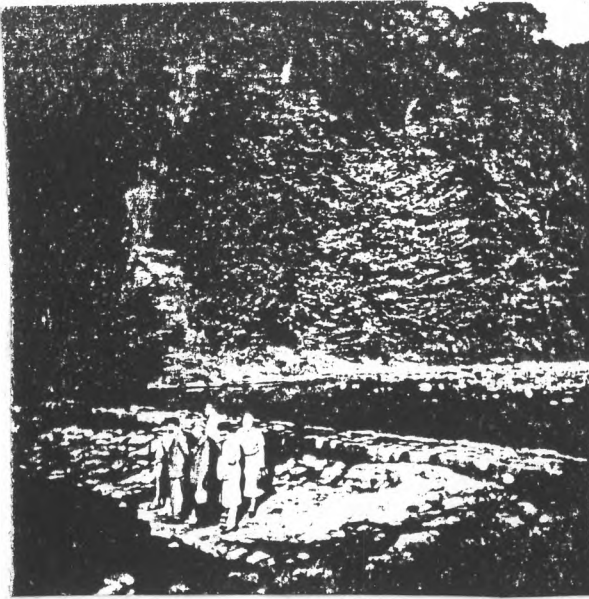


Drei bis vier mal im Jahr wurden Versammlungen abgehalten, einmal im Jahr fand eine Generalversammlung statt. (siehe Photo und Kopie II)

Der BvD unternahm auch Ausflüge in die hiesige Umgebung. Dazu einige Photos, die wir von Herrn Vogt, dem langjährigem Leiter des BvD (1952-81), erhalten haben.

Die Photos auf der nächsten Seite zeigen:

1. Photo: Ausflug zum 'Nonnenmattweiher'
2. Photo: Ausflug nach Rheinfelden (hier auf der Burg)



Nachdem die Daseinsberechtigung des BvD des Öfteren in Frage gestellt worden war (*siehe Kopie III*), wurde der Bund dann 1981 aufgelöst, da viele der älteren Leute gestorben waren und die jüngeren kein Interesse daran hatten, die Arbeit fortzusetzen.

In dieser Entwicklung kann man auch einen positiven Aspekt sehen, und zwar, daß sich die Vertriebenen immer besser eingelebt haben und daher ein solcher Bund überflüssig geworden war.

Hier noch ein Photo des ehemaligen Leiters des BvD, Herr Vogt:



Volkstumsabend der Landsmannschaften

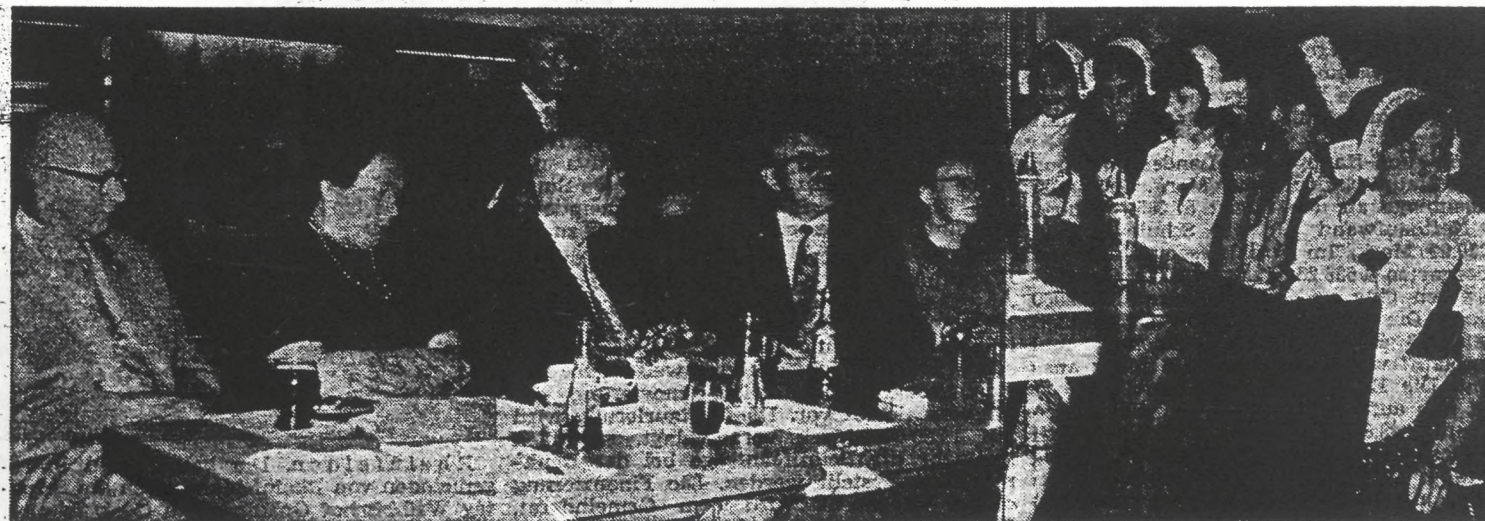
Veranstaltet vom Kreisverband Lörrach und Ortsverband Schopfheim
der Vertriebenen

Schopfheim. Ein Volkstumsabend im Saal des evangelischen Gemeindehauses vereinte die Mitglieder und Freunde des Bundes der Vertriebenen und Landsmannschaften des Kreisverbandes Lörrach und des Ortsverbandes Schopfheim. Ortsvorsitzender Vogt begrüßte dazu den Bundestagsabgeordneten Kurt Härzschel, den Bezirksvorsitzenden der Ost- und Westpreußischen Landsmannschaft Ernst Klein und den Lörracher Ortsvorsitzenden Reis.

Der Ostdeutsche Singkreis Lörrach unter der ausgezeichneten Leitung von Horst Sauer begann mit einem Lied. Lustige und lebensfrohe Tänze präsentierte die Ostdeutsche Trachtengruppe Lörrach unter der Leitung von Thomas Loose. Diese Gruppe, die vor-

nehmlich das Brauchtum der Heimat pflegt, erhielt herzlichen Applaus.

Herbert Wentscher, Kunstmaler und Träger des Marienburgpreises 1968, sang heitere Lieder und Balladen aus vergangenen Zeiten zur Laute. Auch mit zwei Auftritten als Spielmann hatte er viel Erfolg. Die Mädchen-Jugendgruppe der Schlesischen Landsmannschaft tanzte in heimatlicher Tracht Tänze, die Regina Heinert einstudiert hatte. Die Jugend hatte an der Gestaltung des Abends wesentlichen Anteil. Herr Habeck und Herr Sauer führten als charmante Ansager und Unterhalter auch in heimatlichem Dialekt durch das Programm. Nach der Schönebergmelodie sang man in gemütlicher Runde lustige Verse. Bis zum Abschluß des Abends wurde eifrig getanzt.



Beim Volkstumsabend der Heimatvertriebenen in Schopfheim wirkten Trachtenmädchen des Ostdeutschen Singkreises Lörrach (rechts im Bild) mit. Im Bild links Ortsvorsitzender Vogt, Frau Charlotte

David, Pfarrer Becher und die Vorstandsmitglieder des Bundes der Vertriebenen Schopfheim, Herr und Frau Webers. Dahinter Herbert Wentscher mit der Laute.

Aufnahmen (2): ep./BZ

„Zünftig isch's zuegange bi de Preuße“

Vertriebene in Schopfheim erinnerten sich ihrer Heimat

Evangelischer Gemeindesaal war beim Volkstumsabend des „Bund der Vertriebenen“ gut gefüllt



DIESE TRACHTENTRÄGERINNEN in ostdeutschen Trachten aus Lörrach verschönten beim Volkstumsabend des „Bundes der Vertriebenen“ Schopfheim das Programm. MT-Foto: hak

Schopfheim. – Der Bund der Vertriebenen (BdV) hatte gerufen und alle alle kamen sie, die einmal zwischen Memel und Elbe gewohnt haben und erinnerten sich der alten Heimat. Die evangelische Kirchengemeinde hatte dem BdV-Ortsverband für seinen Volkstumsabend am Samstag den Martin-Luther-King-Saal zur Verfügung gestellt, der zwar nicht gerammelt voll wurde, aber neben den Prominenten doch noch eine ganze Reihe „normaler“ Leute beherbergte, wie der als Conferencier fungierende stellvertretende BdV-Kreisvorsitzende Habeck sich ausdrückte.

Der Ortsvorsitzende des BdV, Herbert Vogt, konnte außer dem „schlesischen Landsmann“ MdB Kurt Härzschel auch Kreisgeschäftsführer Ulich, seinen Lörracher Vorstandskollegen Reis, den Bezirksvorsitzenden der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen Klein und Herbert Wentscher, Oberstudienrat im Ruhesand, begrüßen.

Herbert Vogt meinte in seiner Begrüßungsansprache, daß es in dieser Zeit in der überall in der Bundesrepublik Heimat-, Volks-, Trachten-, Wein- und sonstige Feste gefeiert würden, die alle mehr oder weniger mit dem Begriff **Heimat** in Verbindung stünden, es nicht mehr als recht und billig sei, wenn auch die Flüchtlinge und Vertriebenen sich ihrer unvergessenen Heimat erinnern würden.

So führten denn der stellvertretende Kreisvorsitzende Habeck und der Dirigent des ostdeutschen Singkreises Hauptlehrer Sauer, Haagen, mit Witzen und ostpreußischen, für den Normal-Alemannen jedenfalls nahezu unverständlichen Gedichten durch das Programm. Aber auch so mancher Vertriebene mußte feststellen, daß er seinen Dialekt auch nicht mehr

so beherrscht. „S'isch halt alles nümme so wie amig“, würde der Wiesentäler sagen.

Das Programm, das war u. a. der schon erwähnte ostdeutsche Singkreis aus Lörrach, der mit dem „großen Halali“ eröffnete und noch etliche weitere Stücke zum besten gab. Nachdem das Ohr zu seinem Recht gekommen war, wurde auch an das Auge gedacht. Die Lörracher ostdeutsche Trachtengruppe, deren Durchschnittsalter um die 21 liegen dürfte, tanzte unter den Wappen der ehemaligen deutschen Gebiete zu den in Schallplattenrillen verewigten Volksweisen. Herr Lose, der Leiter der Gruppe, hatte einige Sorgen mit der Bundeswehr „die uns die jungen Männer wegnimmt“. Regina Heine hat aus dem zu erwartenden Männermangel gleich die Konsequenzen gezogen und in ihre schlesische Mädchengruppe made in Lörrach nur Schülerinnen aufgenommen, die ebenfalls dem ostdeutschen Volkstanz ergeben sind. Wie sagte doch Herr Habeck so richtig: „Wer in unsere Jugendgruppe geht, der lernt wenigstens noch tanzen“.

Jedoch nicht nur tanzen konnten die Mädchen, sie hatten auch schauspielerische Begabung, wie sich bei ihrem Sketch zeigte, der klarmachte, daß auch in Ostpreußen und Pommern die Beziehungen zwischen einfachem Volk und den Behörden nicht anders waren als in Baden. Glanzstück des Abends war aber wohl Herbert Wentscher, Oberstudienrat i. R., der 1968 den Marienburgpreis erhielt, der für besondere künstlerische Leistungen verliehen wird. Wentscher erfreute dann auch mit seinen „Liedern zur Laute“, wobei es sich beispielsweise um Balladen von Dichtern wie Nikolaus Lenau und Bories von Münchhausen handelte.

Bleibt dem Alemannen zu dem lange noch nicht beendeten Abend nur noch zu sagen: „Zünftig isch's zuegange bi de Preuße.“

B.V.D.

Bund der vertriebenen Deutschen
Ortsverband Schopfheim

Schopfheim, den 5. März 1956

Herrn

Ratschreiber Fritz Blum

H i e r

Der Ortsverband lädt Sie hiermit herzlich zu seiner Generalversammlung am 10. März 1956 um 20 Uhr in das Gasthaus "Zum Kranz" ein.

Tagesordnung :

1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des gesamten Vorstandes
4. Verschiedenes.

Anschliessend gemütliches Beisammensein.

Mit Heimatgruss !

Der Vorstand

H. A. Ch. Dand

mit wöchentlicher Radio- und Fernsehbellage rtv. Herausgeber und Verlag OBERBADISCHES VERLAGS-HAUS GEORG LAUMANN KG, Lörrach, Tumringer Straße 209, Tel. 85 41. Geschäftsführer: Dr. HJ. Laumann. Verantwortliche Redakteure für den Allgemeinen Teil: W. Greiner, G. Wolf, H. W. Wagner, K. Goergen, Dr. D. Jauch, Dr. W. P. Heyd, H. Brodbeck, Anzeigen: P. Kleferle. Verantwortlicher Redakteur für Schopfheim: Hans Eck, verantwortlicher Redakteur für Lörrach: Christian K. Polt, verantwortlicher Redakteur für Weil: Peter Janicke. Lokale Anzeigen: Manfred Zöblich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keinerlei Haftung übernommen. Hersteller und Druck: Südwestdruck GmbH Lörrach - Schwarzwälder Bote KG Oberndorf.



Hat der BdV noch eine Daseinsberechtigung?

Ortsverband Schopfheim und Sudetendeutsche Landsmannschaft hatten in den „Statthalter“ eingeladen

Schopfheim. Ein unerwartet vollbesetztes Haus konnte der 1. Vorsitzende Herbert Vogt im Hotel „Statthalter“ begrüßen. Eingeladen hatte der Ortsverband Schopfheim des Bundes der Vertriebenen (BdV), zusammen mit dem Kreisvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft Lörrach zu einem Referat des Kreiskulturreferenten Horst Sauer und zu einem Lichtbildvortrag. An den Anfang stellte der Vorsitzende ein Wort des ehemaligen Bundespräsidenten Lübcke, in dem es u. a. heißt: „Was wir tun können und müssen ist, daß wir aneinander festhalten. Mit unserer Treue zueinander wollen wir niemanden herausfordern und niemandes Sicherheit verletzen.“

31. 3. 76

„Diese Worte, die auch heute noch volle Gültigkeit haben, gesprochen 1968 in einer Neujahrsbotschaft über das Fernsehen, waren der geeignetste Hintergrund für das Referat von Horst Sauer. Zu der Presseverlautbarung einer Prager Zeitung, daß die Zahl der noch in der Tschechoslowakei lebenden Deutschen, nicht wie bisher angenommen 86 000 sondern 370 000 Bürger deutscher Nationalität beträgt, wies er auf den Artikel 13 der Uno-Erklärung über die Menschenrechte hin, der da lautet:

„Jeder hat das Recht, ein Land zu verlassen, einschließlich seines eigenen, und zu seinem eigenen Land heimzukehren.“

Der Kreisvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Leopold Zimmermann, gedachte in seiner Begrüßung der Demonstration der Sudetendeutschen am 4. März 1919, anläßlich der National-Versammlung in Wien, gegen die Ausreiseverweigerung der gewählten Delegierten, sowie in einer Gedenkminute der Opfer der Vertreibung und des Weltkrieges. Er endete mit dem Ausspruch des US-Präsidenten Abraham Lincoln: „Nichts ist endgültig geregelt, was nicht gerecht geregelt ist.“

Horst Sauer gliederte sein anschließendes Referat „Haben der BdV und die Landsmannschaften 30 Jahre nach der Vertreibung noch eine Daseinsberechtigung?“ in drei Teile: 1. Hat

der BdV sich nicht längst totgelaufen? 2. 30 Jahre nach der Flucht stirbt die alte Generation altersbedingt aus. 3. Wer würde zurückgehen, wenn die Möglichkeit bestände? Der politische Spielraum ist durch die Entwicklung der letzten Jahre und die Ostverträge eingeschränkt und geschrumpft, wobei sich die Vertriebenen auf die Charta 1950 beziehen, die im wesentlichen einen Gewaltverzicht aussagt. Die Hoffnung liegt in einem vereinten Europa ohne politische Grenzen, die jedem freien Spielraum im Gebiet des größeren Raumes läßt.

Zur derzeitigen Ostpolitik überleitend, forderte der Redner die Möglichkeit zur Ausreise aus allen Ostblockstaaten, die aber allen Deutschen gegeben werden müßte, die den Wunsch dazu haben und ohne daß die Bundesrepublik in Einzelfällen Milliardenbeträge hierfür aufwenden müßte.

Trotz zurückgehenden altersbedingten Mitgliederstandes wurde die Existenzberechtigung des Verbandes bejaht, nicht zuletzt im Hinblick auf die Betreuung der vorerst zu erwartenden Spätaussiedler. Dies gilt besonders für die dabei anfallende gewaltige Arbeit, die bisher einzig und allein von der Kreisgeschäftsstelle des Bundes der Vertriebenen in Lörrach geleistet wurde.

Ein Argument stellt die Erhaltung des ost-

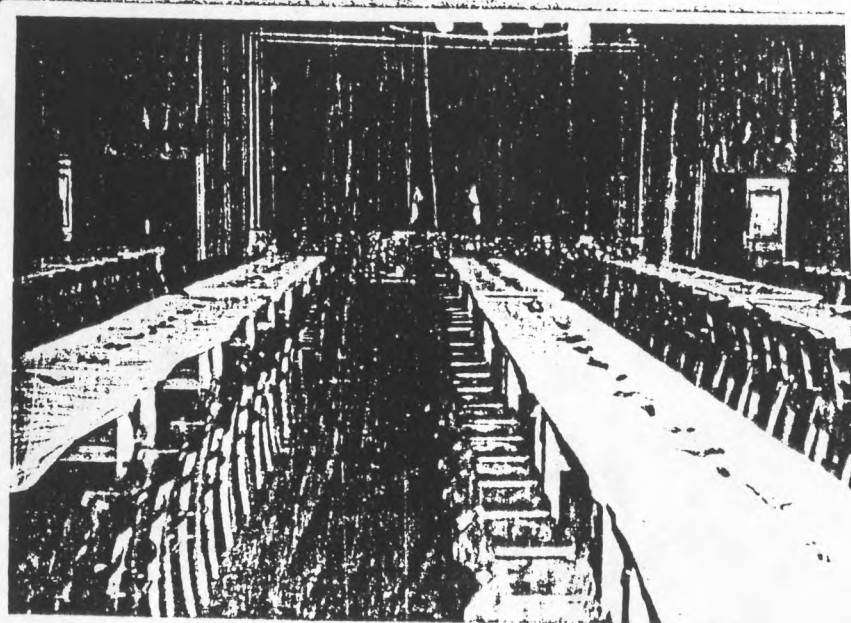
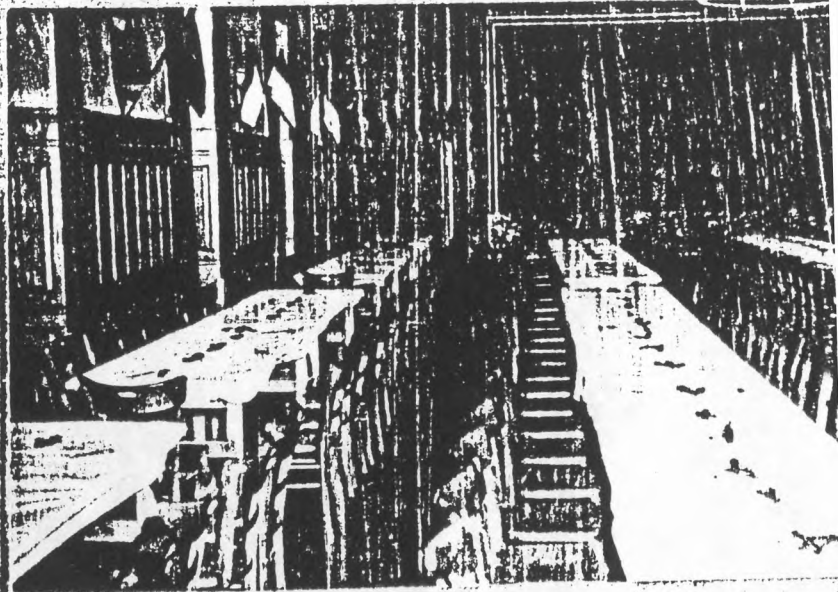
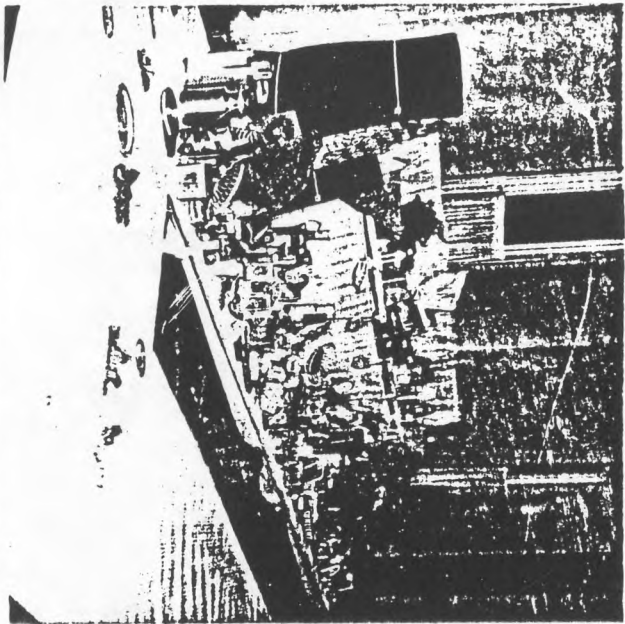
deutschen Kulturgutes dar, für die sich bisher in wesentlichen die Vertriebenen selbst als zuständig erklärt haben. Als außerordentliches Manko bezeichnete der Redner weiterhin, der hier aus eigener Erfahrung sprechen kann, das Entblößen der Lehrpläne in den Schulen vor jeglichem Ostkundeunterricht.

Nach einem ausgezeichneten Vortrag brachte der Kulturreferent Roland Pietsch den schon mit Spannung erwarteten Lichtbildervortrag „Das Riesengebirge, Völker-verbindender und nicht Völker-trennender Gebirgszug“, der die Anwesenden zu lebhaften Äußerungen und Erklärungen mitriß. Schön war es den altvertrauten Dialekt des Redners zu hören.

In der Pause, zwischen einem Diawechsel, gedachte Herbert Vogt vieler großer Frauen und Männer aus der im Bild gezeigten Landschaft; so des Pädagogen Ferdinand Kindermann, dem Maria Theresia 1774 das gesamte Schulwesen übertrug; Johann Liebig, der vom „billigen August“ mit Bauchladen zum Großindustriellen auf dem Gebiet der Textilindustrie aufstieg;

Balthasar Neumann, der berühmte Baumeister; Ferdinand Porsche, dessen Namen jedem Kind geläufig ist; das „Genie“ des kalten Wassers, Vinzenz Prießnitz; Feldherr Graf Radetzki in Verbindung mit der Völkerschlacht bei Leipzig; Rainer Maria Rilke, dessen 100. Geburtstag gerade gefeiert wurde.

Der Dank an die Mitgestalter dieses Abends löste noch einige Diskussionsbeiträge aus, in deren Verlauf besonders auf die Einrichtung einer Heimatstube in Lörrach hingewiesen wurde. Die Veranstaltung wurde für viele Besucher noch zu einem persönlichen Gedankenaustausch genutzt, was durchaus im Sinne der Veranstalter war.



Diese Photos sind
von einer Jahresver-
sammlung des BvD.



Hier sind noch einige Photos von Ausflügen, die der
BvD unternahm. Wir erhielten sie von Herrn Vogt.

IV a



NACHRICHTEN

des Bundes der Vertriebenen — Vereinte Landsmannschaften — Kreisverband Lörrach

Verlagsort Lörrach Geschäftsstelle Lörrach Brombacher Str. 6 Telefon 88751

* Bezugspreis DM 6.— halbjährlich

25. Jahrgang

Folge 3/4

März/April 1980

Ortsverband Schopfheim

Nach längerer Pause, bedingt durch die schwere Krankheit des 1. Vorsitzenden Herbert Vogt im vergangenen Jahr, hielt der Ortsverband Schopfheim des Bundes der Vertriebenen am 11. 4. 80 im Gasthaus Adler in Schopfheim eine gut gelungene Veranstaltung ab. Sie sollte schon im März stattfinden, aber durch den Wechsel des Vereinslokals vom Gasthaus Statthalter zum Gasthaus Adler mußte sie verschoben werden.

Leider herrscht auch in dem Ortsverband der landesübliche Trend, daß kaum jüngere Mitglieder zu verzeichnen sind. So waren auch nur einige Mitglieder mittleren Alters, sonst aber nur fortgeschrittene Jahrgänge anwesend. Wie man für die Vertriebenenverbände auch jüngere Jahrgänge ansprechen kann, bewies der anwesende Chor des Ostdeutschen Singkreises Lörrach, in dem die Jahrgänge zwischen 16 und 80 vertreten sind. Auch in den Trachtengruppen kann man alle Altersgruppen antreffen.

Trotzdem freute sich der 1. Vorsitzende Herbert Vogt, daß er, als er die Versammlung um 20 Uhr eröffnete, ein volles Haus begrüßen konnte. Besondere Willkommensgrüße entbot er dem Kreisvorsitzenden Horst Sauer, dem Chor des Ostdeutschen Singkreises Lörrach mit seinem Vorsitzenden Georg Habeck, dem Vorsitzenden der Siebenbürger Sachsen Hant und der Leiterin der Kreisgeschäftsstelle Frau Korella.

In seiner weiteren Ansprache kritisierte Herbert Vogt bei den deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen die Haltung der Polen, die zwar die Verbrechen der deutschen Seite herausstellen, die Verbrechen auf der anderen Seite aber unerwähnt lassen möchten.

Er plädierte dafür, daß eine Straße und eine Schule nach dem der Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus zum

Opfer gefallenen Schopfheimer Dr. Max Metzger benannt werde. Er erinnerte auch an den Todestag des schlesischen Landmannes Dietrich Bonhoeffer am 9. April. Blamabel sei es, daß bei einer Umfrage des Wikkert-Institutes nur 34% der Befragten wußten, daß Königsberg im ehemaligen Ostpreußen liege. Die anderen meinten in der DDR, in Schlesien, am Rhein, bei Berlin und in Polen. Es sei unsere Pflicht, dafür einzutreten, daß die Erinnerung an berühmte Landsleute aus dem Osten wachgehalten werde, führte er aus. Zum Schluß seiner Ansprache erwähnte er neuere Veröffentlichungen von Vertreibungsgebieten und von Vertreibungsverbrechen. Anschließend wurden Gedichte und Geschichten aus den verschiedenen Heimatgebieten von Horst Sauer, Georg Habeck, Herbert Vogt, Herrn Hant, Frau David und einer netten älteren Dame aus dem Publikum vorgetragen. Zwischenrein erfreute der etwa 35 Mitglieder starke Chor des Ostdeutschen Singkreises unter der Leitung von Horst Sauer mit wunderbaren Lieder-Vorträgen aus den verschiedenen Vertreibungsgebieten.

Vor Beendigung des offiziellen Teils gegen 22.30 Uhr, gab der Vorsitzende bekannt, daß nach den Sommerferien eine Generalversammlung stattfinden solle, auf der der Vorstand neu gewählt werden soll. Es wurden zwei Kassenprüfer, Frau David und Frau Markowski bestimmt.

Anschließend saß man noch gemütlich plaudernd und singend zusammen. Es war ein unterhaltsamer, gut gelungener Abend, der die Stunden wie im Fluge vergehen ließ. man sah es besonders den älteren Besuchern an, daß sie froh waren, mal wieder einige Stunden mit ihren Schicksalsgenossen zusammen gewesen zu sein.

IV b



NACHRICHTEN

des Bundes der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften — Kreisverband Lörrach

Verlagsort Lörrach Geschäftsstelle Lörrach Brombacher Str. 6 Telefon 88751

Bezugspreis DM 6.— halbjährlich

26. Jahrgang

Folge 5/6

Juli/August 1981

Ortsverband Schopfheim

Am vergangenen Freitag traf sich der Schopfheimer Ortsverband des Bundes der Vertriebenen zu seiner gut besuchten Generalversammlung im „Statthalter“. Frau David gab im Geschäftsbericht einen anschaulichen, mitunter recht humorvollen Überblick über durchgeführte Veranstaltungen, wie Versammlungen, Ausflüge und einen Museumsbesuch in Lörrach. Frau Annemarie Markowski brachte den einwandfreien Kassenprüfungsbericht, gleichzeitig mit für den erkrankten Herrn Herbert David.

Der erste Vorsitzende, Herbert Vogt, erst kürzlich mit der goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet, und auch der zweite Vorsitzende, Josef Kempf üben nun schon seit 1953 Vorstandsfunktionen aus. Frau David als Schriftführerin tut dies seit 1965.

Alle drei verabschiedeten sich endgültig aus der Vorstandsarbeit und zwar aus Alters- und auch aus gesundheitlichen Gründen.

Das Mitglied des Lörracher Kreisvorstandes, Horst Sauer, wies in perspektivisch größeren Linien auf Probleme der Verbandsaufgaben hin, wobei Berichte über zunehmendes Interesse besonders bei der jungen Generation jeglichen Herkommens am echten Ablauf der deutschen Politik seit der Zeit der Weimarer Republik bis zum Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und deren Gedankenaustausch mit den „Alten“, besonders aus dem deutschen Osten, als fruchtbar für die Wahrheitsfindung hervorgehoben wurden.

Junge Menschen aus Kreisen der Vertriebenen in Schopfheim sind fast durchweg aus beruflichen Gründen leider abgewandert. Aus diesem Grund hat es der Kreisverband Lörrach übernommen, für Schopfheim die organisatorischen Arbeiten auszuführen und somit den mehr als langjährigen und verdienten Ortsvorstand zu entlasten.

8.) ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Aufnahme und Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen deutliche Spuren in der Bevölkerungsstruktur hinterlassen hat. Die Bevölkerungszahlen wurden deutlich in die Höhe getrieben. (siehe '*Vertriebene und Flüchtlinge in Schopfheim*')

Positiv läßt sich feststellen, daß sich die damaligen Ostflüchtlinge heute fast nicht mehr von der ursprünglichen Bevölkerung unterscheiden und sich bei uns immer mehr eingelebt haben. Die beiden Bevölkerungsgruppen haben sich vermischt, ergänzt und sind ineinander aufgegangen.

Schließlich haben die Ostflüchtlinge dazu beigetragen, daß das Alemannische nicht mehr so extrem gesprochen wird wie noch vor ein paar Jahren.

Heute erleben wir diese Umstände hautnah. Die Flüchtlingswelle aus der DDR hat gezeigt, wie schwer es ist, solche Menschen bei uns aufzunehmen und sie in die Bevölkerung einzugliedern. Es zeigt, was für eine Leistung Leute wie K.Schmid damals vollbracht haben und erinnert uns an das Leid, das nach dem 2. Weltkrieg geherrscht hat.

Quellenangabe:

- 1.) Betrifft: Eingliederung der Vertriebenen, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigten in der Bundesrepublik Deutschland.

Hrsg. von Bundesminister des Innern 1982.

- 2.) Ostdeutschland und die deutschen Siedlungsgebiete in Ost- und Südeuropa in Karte, Bild und Wort.

Bearbeitet von F. Dörr und W. Kerl.

Erschienen im Südwestverlag / München.

- 3.) Lexikon 2000.

Erschienen im Zweibrückenverlag / Weinheim.

Unsere Adressen:

Joel Schröter
Adolf-Strübe-Str. 17
7864 Maulburg
Tel.: 07622/3720

Jan Philipp Weitze
Hans-Adolf-Bühler-Str. 21a
7853 Steinen 1
Tel.: 07627/7474

Thomas Volz
Hauptstr. 11a
7864 Maulburg
Tel.: 07622/7987

Unsere Schule: Theodor-Heuss-Gymnasium
Schlierbachstr. 19
7860 Schopfheim
Tel.: 07622/7066